

Das Deutsche Mädel

Die Zeitschrift des Deutschen Mädchen in der HJ.

JAHRGANG 1941
OKTOBERHEFT

VERLAGSORT
HANNOVER



Weinernte im befreiten Süd-
osten! Zum erstenmal nach
langen Jahren können die
deutschen Bauern wieder in
Ruhe und frei von feindlichem
Druck ihrer Arbeit nachgehen.

Hauswirtschaftliche Ertüchtigung im BDM.

Neue Urkunde des Reichsjugendführers

Gerade jetzt im Kriege erfährt jeder von uns die Vorteile und Schwächen einer Haushaltsführung. Die hauswirtschaftliche Ausbildung der heranwachsenden Mädel — die zu 90 vH. bereits eine Berufstätigkeit oder besondere Pflichten in Fachschule und Studium übernommen haben — erscheint besonders dringend. 51 vH. aller Mädel haben bereits die hauswirtschaftliche Ertüchtigungspflicht im BDM erfüllt und bewiesen, daß unsere Mädel den Sinn für die Hauswirtschaft durch Schule und Beruf nicht verloren haben. Es war vorauszu sehen, daß Hand in Hand damit eine Hinlenkung zu den land- und hauswirtschaftlichen, den sozialen, pflegerischen und erzieherischen Berufen erfolgen würde, die in der Tat seit 1934 um 40 vH. der Berufstätigen angewachsen sind.

Daß dies nicht schon früher der Fall war, kommt daher, daß viele Mädel während ihrer Schulzeit gar nicht die Gelegenheit gehabt haben, zu erproben, ob ihnen die praktische Tätigkeit zusagt und Freude macht. Sie kamen von der Schulbank weg ins Büro oder in die Fabrik und betrachteten die Hauswirtschaft lediglich als ein Scheuern und Putzen. Gegen diese Auffassung richtet sich die hauswirtschaftliche Ertüchtigungspflicht des BDM. Sie führt das Mädel in die Vielseitigkeit der Hauswirtschaft ein.

Eine neu geschaffene Urkunde des Reichsjugendführers wird vom 1. September 1941 ab an alle Mädel im BDM- und BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ nach erfolgter hauswirtschaftlicher Ausbildung als anerkannte Abschlußbestätigung verliehen werden.

In welcher Form kann nun die hauswirtschaftliche Ertüchtigungspflicht abgeleistet werden? In erster Linie sind es die von der Hitler-Jugend geschaffenen Einrichtungen, die für die Aneignung eines vorbildlichen hauswirtschaftlichen Könnens Sorge tragen: die BDM-Haushaltungs- und Landfrauenschulen, der Mädellanddienst der Hitler-Jugend, die hauswirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaften des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“, die sich eines begeisterten Zuspruchs der berufstätigen Mädel erfreuen, sowie die Arbeitsgemeinschaften „Bäuerliche Berufserziehung“ auf dem Lande.

Die hauswirtschaftliche Ertüchtigungspflicht kann außerdem verbunden werden mit der Ableistung des Pflichtjahres, das bekanntlich den verstärkten Einsatz von weiblichen Arbeitskräften in der Land- und Hauswirtschaft vorsieht, also in Einzelteilen führt. Sie gilt ferner als erfüllt nach erfolgreichem Besuch einer staatlich anerkannten Haushaltungsschule, nach Ableistung des Landjahres oder des Reichsarbeitsdienstes. Mädel, die in land- und hauswirtschaftlichen Berufen arbeiten, sind von der hauswirtschaftlichen Ertüchtigungspflicht befreit, da sie die geforderten Grundkenntnisse schon beruflich erwerben müssen. L. Sch.

Was wir im OKTOBER bringen!

Kameradschaft des jungen Europa	1
Auf Einsatzfahrt im Elsaß	2
Wir Frauen	3
Pilar Primo de Rivera beim BDM	4
Jugend unter dem Liktorenbündel	5
Die ana Schwarze Meer	6
Das rote Kinderparadies	7
Bei Großadmiral Raeder zu Gast	8
Wenig Zeit -- viele Kilometer	9
Jugend in USA	10
Begegnung im Osten	11
Jakko, ein neuer Jugendfilm	12
Ein deutscher Fluß erzählt	13
Unsere Bücher	14

Hauptvertriebsstelle: Ullrich-Musche, Reichsjugendführung, Berlin N 11, Lehnbringer
Straße 1 — Verlag, Anzeigen- und Vertriebsabteilung: Hannover, Georgstraße 23



KAMERADSCHAFT DES JUNGEN EUROPA

Die 5. Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend in Breslau

Die 5. Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend trugen in ganz besonderem Maße das Gepräge eines Treffens der europäischen Jugend, von denen die meisten nicht nur Wettkampfteilnehmer, sondern auch maßgebliche Jugendführer ausländen. Vierzehn Abordnungen und Mannschaften europäischer Länder waren in Breslau erschienen.

Neben den Winterkampfspielen der Hitler-Jugend in Garmisch wurden somit die Sommerkampfspiele in Breslau wieder im entscheidenden Anzuge zum Symbol der aufstrebenden Kraft der europäischen Jugend. Die ersten Sommerkampfspiele wurden 1937 in Nürnberg durchgeführt, 1938 kamen die ersten der deutschen Jugend in Frankfurt am Main zusammen, 1939 in Chemnitz und 1940 in Breslau. In Nürnberg traten damals vor allem 100 deutsche Jungen und Mädel zum Wettkampf an. Heute sind allein schon mehr ausländische Teilnehmer nach Breslau gekommen.

1000 Deutsche Wettkämpfer nahmen dieses Jahr an den Sommerkampfspielen teil. Diese Zahl wurde bedingt durch die gegenüber den früheren Jahren erhöhten Leistungen während der Sportwettkämpfe innerhalb der Gebiete und Obergau.

So wurden die von der Reichsjugendführung vorgeschriebenen Mindestleistungen, die sich auf sehr beachtlicher Höhe bewegen, im Vorjahr von 9000, in diesem Jahr aber von 16 000 Jungen und Mädchen erreicht. Viele Wettkämpfer der Sommerkampfspiele 1939 oder 1940, die damals

Die 5. Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend und die erstmals mit ihnen verbundenen Jugendländerkämpfe vereinten die deutschen Teilnehmer mit den Mannschaften Italiens, Ungarns, Finnlands, Dänemarks, der Niederlande, Norwegens, der Slowakei, Ungarns und mit Jugendabordnungen aus Dänemark, Rumänien und Portugal.

Hervorragende Ergebnisse der sportlichen Leistungsfähigkeit der Jugend wurden erzielt. Bei den leichtathletischen Entscheidungen überstrahlte Eriska Edelt vom Obergau Hochland 1,83 Meter und wurde damit deutsche Jugendmeisterin. Sie ist zugleich deutsche Meisterin im Hochsprung. Ina Meyer-Bolans vom Obergau Steiermark errang den Meistertitel im Diskuswerfen mit 30,79 Meter und Eriska Schlüter vom Obergau Hamburg den im Kugelstoßen über 11,66 Meter. Als schnellste Läuferinnen liefen sich durch: Hilde Ranke, Obergau Hochland, im 100-Meter-Lauf in 13 Sek. und Angelica Kaufmann, Obergau Düsseldorf,



Von links: Goulette Ranke, die spanische Frauenspielerin Pilar de Rivas, Reichsleiter v. Schirach, Vizekommandant Fellani (Italien), Stabsführer Mückel, BDM-Reichsreferentin Dr. Jutta Rüdiger

die Jugendmeisterchaften gewannen und mit Erreichen ihres 18. Lebensjahres aus der Hitler-Jugend ausschieden, sind heute bereits als Deutsche Meister allgemein bekannt, so z. B. im Tennis, Weitsprung, Dreisprung, Eistau und Schwimmen.

bei 80 Meter Hürden in 13 Sek. Die 4mal-100-Meter-Stafel der Obergau gewann der neue Obergau Molland, der sich auch bei den weiteren Leistungen erstaunlich gut durchsetzte - mit der Zeit 56,2 Sek. Im Schwimmen wurden trotz stürmischer



Letzte Training für den Hochsprung im Stadion zu Breslau



Die kroatischen Gäste bei den Breslauer Kämpfen

Umstände - Der Kühle des Wassers und der Wetterlage - ganz hervorragende Leistungen erreicht. Einen Doppelsieg errang Inge Schmidt, Obergau Hamburg im 100-Meter-Brustschwimmen in 1:03,5 Min. Deutsche Jugendmeisterin im 100-Meter-Rückenschwimmen wurde als Titelhalterin Liesel Weber, Bayer. Ostmark, in 1:10,7 Min. Im Kraulschwimmen gab es wieder einen Doppelsieg für Vera Schäfer,

Punkten vor Ruth Hillbrand, Niederachsen, mit 1441,73 Punkten.

Im Rollschuhlaufen sicherte sich Altra Horn, Hessen-Nassau, vor Irma Fleischlein und Marga Schäfer aus dem gleichen Obergau die Meisterschaft im Einzellauf. Im Paarlaufen siegten Irma Fleischlein-Müller aus dem Obergau Hessen-Nassau, der damit vollends im Rollschuhlauf an der Spitze lag.

Im Tennis wurde Lotte Segmeyer, Düsseldorf, Einzelmeisterin, und im Doppel siegten Erika Obit und Lore Weidhase, Obergau Hamburg.

Die Kampfspiele der Mädel zeigten ausgezeichnete Mannschaften. Im Hockey-Endspiel siegte der Obergau Hessen-Nassau über Mittelrheine mit 2:1, nach Verlängerung. Im Handball der Obergau Wien über Württemberg 5:4.

Im Reichssportwettkampf aller Mädel- und Jungmädelsgruppen errangen den Sieg: Beim BDM: Obergau Württemberg mit 2091 Punkten, Moselland: 2400 Punkte, Kurhessen: 2473 Punkte. Bei den Jungmädels siegte: Obergau Nordmark mit 2034 Punkten vor Berlin: 2403 Punkte, Bayer. Ostmark: 2400 Punkte, Moselland: 2393 Punkte, Düsseldorf: 2286 Punkte.

Die anschließend erstmalig ausgetragenen Jugendlinderkämpfe wurden für Leichtathletik und Schwimmen gewertet. Im der Leichtathletik siegte Deutschland mit 55 Punkten vor Italien: 45 Punkte, Niederlande: 14 Punkte, Norwegen: 13 Punkte. Dabei lag Italien im 80-Meter-Hürdenlauf mit einem Doppelsieg an der Spitze und Deutschland im 100-Meter-Lauf,

gleichfalls mit einem Doppelsieg, vor Italien. Im Schwimmen entschied das Ergebnis weiter für den deutschen Vorsprung. Mit 53 Punkten siegten wir vor den Niederlanden, die 30 Punkte erreichten, und vor Italien mit 21 Punkten.

Seine Eindrücke von den Sommerkampfspielen der Hitler-Jugend faßte General Iliescu, der Führer der rumänischen Jugend, mit folgenden Worten zusammen: «Mit jedem Tag, den ich länger hier bei diesen einzigartigen Kampfspielen verbringe, gewinne ich immer stärker die Überzeugung, daß Breslau eine Woche lang die Stadt einer Jugend voll sittlicher und körperlicher Gesundheit ist. Einer Jugend, die für die Verwirklichung der dem deutschen Volk von der Vorführung anvertrauten Sendung zu jedem Opfer bereit ist. Und dies ist im letzten Grunde das Erziehungsideal, nach dem jedes Volk streben muß.»

III. Lehembré, der Führer der nationalsozialistischen Jugend in Flandern, erklärte: «Unsere Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend in Deutschland ist sehr eng und herzlich und hat schon zu sehr erfreulichen Erfolgen geführt. Verschiedene flämische Jugendgruppen wollten bereits in Deutschland, und wir hoffen, in Zukunft in immer größerem Umfange an den Sommer- und Winterkampfspielen der Hitler-Jugend teilnehmen zu können. Daß für die flämische Jugend die Kameradschaft nicht nur ein Lippenbekenntnis ist oder nur im Zusammensein bei Spiel und Sport besteht, haben die über 3000 flämischen Jungen bewiesen, die seit Wochen freiwillig als Erntehelfer in verschiedenen



Die flämische Mannschaft marschiert ein

Düsseldorf, mit 1:12,6 im 100-Meter-Kraul und 5:50,6 im 400-Meter-Kraul.

Im leichtathletischen Fünfkampf siegte Inge Böllinghaus, Düsseldorf, mit 3440,34

Sportlerinnen aus ganz Europa am Start



Auf Einfahrt im Westen

Kennst du einen Ausrufer, so einen Mann, der mit einer großen Schelle durchs Dorf geht und die Neuigkeiten des Tages verkündet? Sicher haben die einen oder die anderen unter euch so einen Mann einmal kennengelernt, irgendwo in eurem Obergau? So einen Ausrufer gab es auch in Albersweiler, jenem kleinen lothringischen Marktflecken, in dem wir am dritten Tag unserer Einfahrt durch Lothringen Quartier gemacht hatten. . . . heute um vier Uhr ■ BDM-Theater, und am Nachmittag mußte es bereits der ganze Ort.

Daß wir eine Einfahrt nach Lothringen, in dieses niedergemommene Reichsgebiet machten, hatte seinen Grund. Nicht nur die Soldaten wollten wieder einmal etwas aus ihrer Heimat hören, auch die Bevölkerung, die seit zwei Jahrzehnten nur von menschlicher Seite mit gefälliger Unterhaltung bedacht wurde, lehnte sich nach einem deutschen Wort oder nach einem deutschen Lied. Sie haben uns viel aus dieser Zeit erzählt, abends, wenn wir mit ihnen zusammen um den großen Familientisch saßen, die Kartoffelschüssel dampfte und die Quartiermädchen von dem guten, starken Rotwein einschenkte, den ■ hier trinken.

Aber ich wollte ja von der Einfahrt nach Lothringen erzählen, von den vielen Orten, die wir auf dieser Fahrt besucht hatten und von dem BDM-Theater, das um vier Uhr beginnen sollte. . . .

Mit Saarbrücken hing es an - oder eigentlich schon vorher, als wir im Zug und bei strahlendem Sonnenschein losfahren. Aber das ist ihr ■ alle selbst, wie man so eine Fahrt beginnt und wie man voller Erwartung steht, wenn es dann endlich losgeht. Ich will lieber von der Ludwigskirche erzählen, deren Turm wir bestiegen haben, und von der man einen weiten Blick über das Land hat, mit seinen Wäldern, die die Stadt eng umschließen. Da ist der silberne Flußlauf und die Spidherer Höhen.

Oder soll ich erzählen von den Soldatengräbern, die aus drei Kriegen hier aufgeschichtet wurden? Die aus dem letzten Jahr sind noch ganz frisch und eine einzige sommerliche Blumenfülle. Das haben die Bauern gemacht, die hier wohnen und nun wieder zu Deutschland gehören, genau wie damals vor dem großen Krieg.

Mit Musik, Flötenspiel und fröhlichen Liedern sind wir durch dieses Land gegangen, oftmals auch mit ernsten Gedanken an all das deutsche Blut, das hier vergossen wurde. In Metz begann der Tag mit einer kleinen Morgenfeier auf dem Ostrfriedhof. Wo in schmalen Reihen die schlichten Holzkreuze stehen, hatten wir Aufstellung genommen. Hier lag auch der Verlobte einer Kameradin de-

graben. Wir haben dann Blumen auf die kleinen Erdhügel gelegt und im Stillen an die Toten gedacht. So eine Gedekstunde leiht kein lautes Wort.

Dann kamen wir nach Albersweiler. Es war wie an den vielen anderen Orten, an denen wir die Bevölkerung und die Soldaten mit unseren Liedern und Spielen erfreut haben. Warum ich gerade von Albersweiler erzähle? Nun, hier war es besonders lustig, und wir haben es alle gern in Erinnerung behalten.

Wir waren noch gar nicht lange dort, als bereits die »propagandistischen Vorbereitungen« getroffen wurden. Den Ausrufer, von dem ich eingangs erzählte, hatten wir schnell für uns gewonnen, und er hat die Nachricht von unserem Theaterpiel im Nu durch's Dorf gebracht. Aber wir selbst mußten doch auch etwas für diesen Abend tun. Eine Schlug vor, in unseren Märchenkostümen einen Zug durch das Dorf zu machen. Die Jungen und Mädchen würden dann wohl alle hinter uns drein laufen, und ihre Eltern würden ■ ganz von selbst zu helfen bekommen. Das war ein guter Gedanke!

In unserem ganzen Staat ging es dann gleich nach dem Mittagessen los. ■ gab ■ neugierige Gesichter hinter den Fensterläden, verdunstene Mienen wurden an den Haustüren sichtbar. Mochten wir ihren Mittagsschlaf gestört haben, was machte das.

Der Erfolg für den Abend blieb nicht aus. Alle waren sie gekommen, die Großen und Kleinen, die Bauern, Handwerker und die Soldaten. Ja, die Soldaten! Sie nahmen einen ganz besonders großen Raum unter unserer Zuschauer-schaft ein. Da gab es hier und da ein bekanntes Gesicht - das war doch ein kurhessisches Regiment - und eine herzliche Begrüßung hinterher und viel gute Wünsche und Grüße mit auf den Weg.

Endlich war ■ dann so weit. Ehe der Auftritt begann, mußte noch eine regelmäßige Angelegenheit erledigt werden. Hedi, der Requisiteur, hatte plötzlich entdeckt, daß der Stiefel, der in »Schwan kleb an« von Gottfried gepust werden mußte, nicht vorhanden war. Woher nur einen Stiefel nehmen, jetzt, fünf Minuten vor dem Beginn des Spiels! Aber ■ ist doch ■ einfacl! Steht du nicht da unten die vielen Soldatenstiefel, die blank gepust wie zur Parade auf die kommenden Ereignisse warten!

Gedacht, getan! Einer würde sich wohl finden, der seine »Knobelbecher« für eine halbe Stunde ausleihen würde. Und ob sich einer fand! Ein ganzes Dutzend hätte sich gefunden. Den schönsten konnte man sich ausuchen. Die Situation war gerettet. Das war ein Händeklatschen, ein Trampeln und Scharren, als das Spiel beendet



Die besten Spriewerfer stellen die Finnen

Gauen Nord- und Westdeutschlands tüchtig zupacken.»

Diese Äußerungen zeigen, ■ wie starkem Maße sich heute die Jugend aller jungen und gefunden Völker Europas verbunden fühlt im Streben nach neuen Lebensformen. So war Breslau nicht nur Brennpunkt



Gemeinsam mit den italienischen Läuferinnen

des europäischen Jugendsports, sondern gleichzeitig Ausgangspunkt einer immer engeren und lebendigen Kameradschaft der europäischen Jugend, Ruth Genliche.

Im Hürdenlauf siegten die Italienerinnen



war. Das war ein Händedrücken, ein Abschiednehmen, ein Glückwünschen und Größen an die Heimat. Wer hätte das gedacht! Auch die Bevölkerung war so dankbar für diesen Abend und für «Hans Sachs», den noch einige aus ihrer Jugendzeit kannten, dann aber nichts mehr von ihm gehört hatten.

Ein Besuch in Straßburg bildete den Abschluß unserer Fahrt. Wißt ihr noch, wie wir bei strahlendem Sonnenschein durch die alte, schöne Stadt marschierten? Da war das Münster des Meisters Ermin, und der Rhein, der seit dem 13. Jahrhundert ein Schicksalstrom unseres Volkes gewesen ist.

Hoch oben auf dem Münstersturm standen wir und sahen hinaus über die Gärten und weiten Felder bis hinüber zu den Vogesen und den fernern Bergen des Schwarzwalds. Ganz deutlich wurde uns auch hier wieder die Einheit dieses schönen deutschen Landes diesseits und jenseits des Rheins.

So wie zwischen Schwarzwald und Vogesen sich eine einzige Ebene ausbreitet, wie die gleichen braunen Felder auf beiden Seiten des Stromes unter dem strahlenden Herbsthimmel liegen und die gleichen sauberen und freundlichen Bauernhäuser an den Dorfstraßen stehen: genau so gehören auch die Menschen dieses Landes zusammen, seit Jahrhunderten und für alle Zukunft. Hier in der «wunderschönen Stadt» dachten wir nochmals an das Erlebnis unserer Einsätze, vor allem aber an die Menschen, die für zwei Jahrzehnte jenseits der Reichsgrenze leben mußten, denen wir etwas Freude aus dem Schatz deutschen Volksgutes bringen durften, damit sie sich wieder ganz zu uns gehörig fühlten.

Brunhilde Döhn.

Wir Frauen

Wir standen in der Zeit der Not,
wo sich ein Plan zum Werken fand,
wir schufen mit an Saat und Brot
und kämpften mit für unser Land.

Wir taten manchen Botengang
und machte Arbeit voll Gefahr,
es wurde uns kein Weg zu lang,
da in der Weg zur Freiheit war.

Wir haben unsere Pflicht getan
und waren in dem Glauben treu.
Nun fangen wir von neuem an,
denn unsere Heimat braucht uns neu!

Sie braucht die fleißige, reinste Kraft
und alle Glut, die uns erfüllt.
Was wir dereinst zum Sieg geschafft,
sind wir auch jetzt in tun gerollt!

Ingeborg Teuffenbach.

Die BDM-Führerin Ingeborg Teuffenbach wurde mit dem Edmund-Preis der Stadt Wien ausgezeichnet.



Pilar Primo de Rivera beim BDM

Die spanische Frauen- und Mädelführerin besuchte Deutschland

Zum zweitenmal besuchte die Leiterin der weiblichen Falange Spaniens, Pilar Primo de Rivera, Deutschland. Sie ist die Tochter des Generals Primo de Rivera und die Schwester des Gründers der Falange, José Antonio, der, ebenso wie ihr anderer Bruder Fernando, von den Bolschewisten während des spanischen Freiheitskampfes ermordet wurde. Pilar Primo de Rivera war längere Zeit in Deutschland, hat u. a. Wien besucht, in München die Einrichtungen der Partei besichtigt, an den Salzburger Mozart-Festspielen teilgenommen und war zum Schluß in Breslau bei den Sommer-Kampfspielen der Hitler-Jugend. Mit Begeisterung äußert sich die Führerin der gesamten politischen Frauenorganisation Spaniens über ihre Eindrücke in Deutschland. „Es hat auf mich den größten Eindruck gemacht, daß man in Deutschland in der Zeit eines erbitterten Kampfes um die Zukunft Europas in

Gespräch mit Soldaten der „Blauen Division“



der Lage ist, kulturelle Veranstaltungen im Ausmaß der Salzburger Festspiele und sportliche Wettkämpfe in einer Größe, wie ich sie in Breslau sah, durchzuführen. Noch deutlicher aber tritt die unbezwingbare Kraft darin hervor, daß das Reich zu diesem Zeitpunkt in der Lage ist, die aufbauwilligen Völker Europas um zu sammeln und die Grundsteine für die zukünftige Entwicklung zu legen.

Aus kleinen Anfängen hat sich die weibliche Falange in Spanien seit ihrer Gründung im Jahre 1934 entwickelt, und es ist zum guten Teile der

Die spanische Frauen- und Mädelführerin bei der Reichsreferentin zu Gast

Arbeit Pilar Primo de Rivera zu danken, wenn heute Spanien diese umfassende und große Organisation besitzt. Während des spanischen Freiheitskampfes stand die Pflege der Verwundeten im Vordergrund der Arbeit. 10.000 Schwestern, die alle Mitglieder der Falange waren, haben damals mit dazu beigetragen, daß Franco seinen Kampf siegreich beenden konnte.

Nunmehr gilt die Arbeit der Falange zum großen Teil auch dem Aufbau der weiblichen Jugendorganisation. Eine Reihe spanischer Jugendführerinnen hat an den Kursen des BDM teilgenommen und ist mit ihren Erfahrungen nach Spanien zurückgekehrt, um dort den Führerinnennachwuchs zu schulen. Umgekehrt sind in diesem Jahr deutsche BDM-Führerinnen in Spanien gewesen und haben sich in der Hauptsache für die Sozialarbeit der Falange interessiert.

Pilar Primo de Rivera besuchte verschiedene Führerinnenschulen des BDM. Die Werarbeiten der Mädel erregten ihr besonderes Interesse. Sie konnte kaum glauben, daß alles, was an handgemachten Spielzeug, an lustigen Blumenstöcken, an Leuchtern und Scherenschnitten, an Kasperlefiguren und ähnlichem Hausrat „aufmarschiert“ war, wirklich von den Mädeln selbst geschaffen wurde. Stillschweigend nahm sie die kleinen handgeschuligten Gaben entgegen, die man für sie bereithielt. Der Besuch verstärkte den Eindruck, daß hier wirklich vorbildliche Arbeit geleistet wird. Wir stehen erst am Anfang, aber ich glaube, daß auch wir

mit unseren Einrichtungen auf dem besten Wege sind...“, stellte Spaniens Frauenführerin bei dem Besuch der Berliner Obergansschule in Vogelsdorf fest. Als dann auf grünem Rasen Lauf- und Bewegungsspiele einen Begriff von der sportlichen Erziehung vermittelten, erinnerte sich Pilar Primo de Rivera der Breslauer Tage im Zeichen der sportlichen Kämpfe der Jugend aus vierzehn Ländern. „Die einheitliche Linie vor allem war es, die mich dort überraschte; sie zog sich wie ein roter Faden nicht nur durch die sportlichen, sondern auch die kulturellen Veranstaltungen. Und diese einheitliche Linie, scheint mir, gibt der ganzen deutschen Jugendarbeit das Gepräge...“ G.



Mit Reichsleiter Baldur von Schirach hatte die spanische Frauenführerin in Wien eingehende Besprechungen



Pilar Primo de Rivera, die Reichsfrauenführerin und Stabsführer Mädel im Auslandshaus der Hitler-Jugend

Jugend unter dem Liktorenbündel

Die Stadt Cremona schreibt in jedem Jahr einen Wettbewerb in der Malerei aus, dem der Duce selbst das Thema stellt. Während es im vergangenen Jahr die „Geißeldeschlacht“ war, hatten sich

in diesem Jahr die Künstler zu dem Thema „Jugend unter dem Liktorenbündel“ zu äußern. Es ist für Deutschland neu, daß man ein Thema in diesen fest umrissenen Form stellt. Erstaunlich ist,

den Mädeln, daß trotz des Krieges das Leben in der Heimat im sicheren Bahnen weiter verläuft, dafür ist die Ausstellung „Il Premio Cremona“ lebendiger Beweis. Siani Meyer.

wenn man durch die Ausstellung „Il Premio Cremona“ geht, welche Vielfalt an Auffassungen vorhanden ist, wieviel verschiedene Ausgangspunkte die italienischen Maler hatten. Diese Ausstellung „Jugend unter dem Liktorenbündel“ gibt Einblick in fast alle Gebiete des Lebens der Jugend, vom Kampf des Soldaten, vom Leben in Organisation und Familie. Für alle Bilder aber gilt, daß sie von der Gemeinschaft des Volkes, aus der heraus sie entstanden sind, künden. Diese Gemeinschaft steht jetzt an der Seite des nationalsozialistischen Deutschlands im Kampf gegen die Gemeinschaftsverneiner.



Luciana Riccretti: Jugend des Liktorenbündels



Leopoldo Metlicovich: Das italienische Geschlecht



BIS ANS SCHWARZE MEER

Eine deutsche Mädellaborordnung in Bulgarien

Unsere Fahrt durch Bulgarien führt uns über Burgas, die Stadt, die uns wohl den schönsten Empfang bereite, nach Varna, das uns immer ein inbegriß aller Badefreuden bleiben wird. Aber das Schönste trotz aller Motorbootfahrten auf dem Schwarzen Meer

Parolen, die auch das ganze Lager bestimmen: Arbeit, Disziplin, Familie, Glaube, Mitleid und Vaterlandsiebe. Sehr interessant ist für uns der Besuch in einem jungarbeiterinnenlager anläßlich einer Fahrt ins Rilagebirge. Mitten von heimlichem Hochwald eingeräumt.

Überall in Bulgarien begrüßen uns Hamburger Mädels deutsche Soldaten mit fröhlichem „Hummel - Hummel“



Gemeinsam mit unseren Kameraden von der HJ. ziehen wir durch die Straßen der bulgarischen Hauptstadt Sofia



Oben: Eine bulgarische Tanzgruppe zeigt ihre temperamentvollen Tänze. — Unten: Vorbeimarsch der Hitler-Jugend vor dem Befreier-Denkmal in Sofia



Inmitten einer herrlichen Landschaft liegt das Zeltlager der bulgarischen Jungarbeiterinnen

sind an dem Tag die Stunden, die wir zusammen mit Soldaten der deutschen Kriegsmarine verleben, die mit uns bei Kaffee und Kuchen eine Reise um die Welt machen — natürlich nur in Liedern. In Wirklichkeit erschleut uns Hamburger Mädels die Fahrt von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer schon gerade weit genug.

Doch bereits am nächsten Morgen befinden wir uns wieder auf der Bahn, in Richtung Sliven.

In Reib und Glied geht es durch das Lagerort ins Lager hinein. Als erstes zeigen uns die bulgarischen Kameradinnen das ganze Lager, ihre Zelte, und dann treten wir zusammen an und holen die Fahne ein.

Die Mädels hier im Lager Sliven gehören der Mädellaborordnung des bulgarischen Roten Kreuzes an, die zur Zeit die größte Mädellabororganisation Bulgariens ist. Sie will die Mädels vor allen Dingen im Sanitätswesen ausbilden, darüber hinaus aber durch Lager und Fahrten, durch Sport, Lied, Spiel und Tanz eine allgemeine charakteristische Erziehung des Mädels durchführen. Durch eine äußerst straffe, fast militärische Dienstform will sie im besonderen Maße eine Disziplinierung des Mädels erreichen. Ueber ihrer gesamten Arbeit stehen die

ist hier ein Zeltlager für etwa 200 Mädels errichtet, mit lustigen weißen Spitzzelten, in denen eine muster-gültige Ordnung herrscht.

Die Mädels gehören alle dem Arbeiterverein an, dem die gesamte Arbeiterschaft Bulgariens jährlich den Lohn von zwei Tagen abliedert und der die sozialen Rechte der Arbeiter wahrnimmt. Von einer neugegründeten Abteilung dieses Vereins, die sich „Arbeit und Freude“ nennt, ist dieses Lager veranstaltet worden, das einen erstmaligen Versuch darstellt. Daß dieser Versuch wohl gelungen ist, merkt man den jungarbeiterinnen an, die alle gesund und braun-gebrannt und mit einer frischen und natürlichen Fröhlichkeit vor uns stehen. Wir sehen den Tagesplan an. Mit Sport beginnt der Tag und bringt in der weiteren Folge Vorträge über bulgarische Geschichte und Geographie, über Arbeitsideologie, Kinderpflege und Kochen. Daneben haben die Mädels viel Freizeit, die sie nach ihrem Belieben ausfüllen können.

Wir erleben hier ein kleines Waldkonzert mit vielen schön gesungenen bulgarischen Liedern, und hernach zeigen uns die jungarbeiterinnen verschiedene ihrer Tänze. Auch in ihnen haben wir vom ersten Augenblick an



Eine junge Rotkreuzhelferin zeigt uns die Einrichtung des vorbildlichen Lagers Sliven

Kameradinnen gefunden. Mit einer warmen Herzlichkeit kamen sie uns entgegen, die nur in einem großen Vertrauen ihre Wurzel haben kann.

Am letzten Tag in Sofia trafen wir mit hundert Kameraden aus der Hitlerjugend zusammen, stehen mit ihnen am Grabmal des unbekannten Soldaten in Sofia, erleben ihren schneidigen Vorbeimarsch und den Marsch durch die Stadt. In ihrer Anwesenheit und im Beisein von Hunderten von Menschen fahren wir dann zusammen mit einer bulgarischen Tanzgruppe einen fröhlichen Nachmittag mit Mädeltänzen und Liedern durch.

Die Hitlerjugend aber beschließt den Tag durch ein großes Singen am Befreier-Denkmal in Sofia mit Volksliedern und Liedern der Hitlerjugend. Der ganze Platz ist voll von Menschen, Kopf an Kopf stehen sie und klatschen begeistert Beifall. Als die HJ. aber zum Schluß zwei bulgarische Volkslieder und das Englandlied singt, da antworten die wahre Beifallstürme.

Noch nie vielleicht haben wir unsere Lieder so empfunden, noch nie haben sie uns selbst so mitgerissen als hier auf dem Hauptplatz von Sofia, unter dem Befreier-Denkmal, vor uns das Parlament, im Hintergrund die amerikanische Gesandtschaft. M. Hartmann.

Stimmungsschmückt verlassen wir das gastliche Land, in dem wir so gern weilten



Die bolschewistische Erziehung hat es geschafft: das echte kommunistische Wunderkind ist da! Dieser wenigen Kinder wurden im Lande verherrlicht und gefeiert, die betete man förmlich an und präsenzierte sie dem Ausland, während die Sowjetjugend im Elend auf der Straße verkommen mußte. Die nebenstehende Karikatur zeigt einen solchen „Abgott der Familie“: „L—ang—weilig! Mutter zieht mich an. Tante macht meine Schularbeiten, Vater füttert meine Flasche... Was könnte ich selbst wohl unternehmen?“ so zitiert er

DAS ROTE KINDERPARADIES

Diese Zeichnungen sind dem aufschlußreichen Buch von Dr. A. Petmecky „Das rote Kinderparadies“ entnommen. Nur durch diese in der eigenen Sowjetpresse veröffentlichten Karikaturen im Stile einer „Selbstkritik“ sind Bilder

eine Anzahl Kinder in ein Lager geschickt werden soll, so ist das Lager meist noch nicht fertig. Findet es aber tatsächlich statt, dann gibt es keine Erholung, sondern „bolschewistische Erziehung“ und endlose Propaganda-



Kinder werden ins Lager geschickt, das Lager ist noch nicht fertig. Sie stehen verärgert vor dem Tor und wissen nicht, wo sie in den nächsten Tagen bleiben sollen

Ruhetag im Lager. Allerdings kein Ruhetag für die „glückliche Jugend“. Die wird einen Propagandazug durch die Stadt veranstalten und ihr Glück anschaulich für ihre Genossen darstellen



über die bolschewistische Jugend, ihre Erziehung und Organisation zu erhalten; denn das eine hat man in Moskau tunlichst zu verhindern gewußt: daß Bildmaterial aus der Wirklichkeit die Grenzen des Landes überschritten hat. Mit einer gesunden und offenen Kritik haben diese Veröffentlichungen der Sowjetpresse nicht das Geringste zu tun. Als die Mißstände in der Sowjet-Union von Jahr zu Jahr größer wurden, mußte eine Möglichkeit geschaffen werden, den Zorn und die Verzweiflung des Volkes abzulenken. Terror und Gewalt vermochten es nicht ganz allein zu schaffen, deshalb wurde ein solches Ventil die „Selbstkritik“, die es ermöglichte, die Empörung der breiten Masse auf einen „Schuldigen“ abzuwälzen. So wendet man sich gegen die einseitige Bevorzugung der Wunderkinder (Bild oben und unten), man vergißt aber auch die „Segnungen“ nicht, an denen die übrige Sowjetjugend teilhaben darf. Wenn etwa wirklich einmal

märsche für die Jugend, die zu den Genossen in der Stadt ihr „Glück“ anschaulich vor Augen führt. Sie trägt ihre Schilder „Für Erholung“, „Für Zerstreuung“ als lebender Beweis für Erholung und Zerstreuung. Das nichtabschende Volk aber atmete beim An-

blick solcher Karikaturen in den Zeitungen auf; denn nun bestand vielleicht die Hoffnung, daß es am Ende doch noch besser würde. Ein „Schuldiger“ wurde öffentlich angeprangert, ihm oder einer ganzen Gruppe von „Schuldigen“ wurde der Prozeß gemacht. Neue Männer kamen an die verantwortlichen Stellen. Wieder wurde experimentiert. Stöße von neuen Anordnungen kamen heraus und wieder gab es Mißerfolg über Mißerfolg. Die Schädlingeprozesse rissen nicht ab. Gebessert wurde niemals etwas; denn jene Verurteilten trugen kein größeres Verschulden als jeder andere am Mißlingen dieses „Aufbauwerkes“. Die Schuld daran trug allein das bolschewistische System.



Wir hatten niemals gedacht,
daß das Bohnenbrechen sol-
chen Spaß machen könnte. Zo-
erst ging es ja noch ein biß-
chen langsam. Aber allmäh-
lich bekamen wir den Bogen
raus. Wo wohl alle die vie-
len Bohnen herkamen und wo-
hin sie von uns aus wohl ge-
hen würden? Ganze Geschich-
ten könnte man sich so beim
Hilfsdienst in der Fabrik
ausdenken . . .
Heide aus Pommern



. . . und dann sagte unsere
Führerin: „Natürlich können
wir auch bei der Heilkräu-
tersammlung helfen; wozu ha-
ben wir denn die vielen Bir-
ken rund um unser Dorf?“ Da
zogen wir am nächsten Sonn-
tag mit Körben und großen
Papieretoken los, und was
meint ihr wohl? Fünf Zent-
bis zum Abend gesammelt. Die
haben wir gleich zur Sammel-
stelle gebracht . . .
Lore aus Niedersachsen

Als wir mit vielen anderen
Jungmädels an den langen
Tischen des großen Lager-
raumes eiserne Rationen für
den Nachschub im Osten pack-
ten, mußten wir immer wieder
daran denken, wie viele Hän-
de nötig sind, um die vielen
tausend deutschen Soldaten
an allen Fronten zu versor-
gen und zu verpflegen. Wir
sind stolz, daß wir auch da-
bei helfen dürfen.
Heide aus Brandenburg



Mitten in einem Kriege, in dem Deutschland und Italien und die der Achse verbündeten und befreundeten Mächte gegenüber dem Bolschewismus und der Demokratie das Gesetz einer neuen Ordnung Europas verkünden, findet sich die Jugend Europas zusammen. Wir sind Brüder und Schwestern im Kampf um die Freiheit des europäischen Geistes gegen den Terror des Bolschewismus und gegen die Macht des Goldes. Für diese Ideale marschieren wir und kämpfen wir.

Bildur von Schirach bei den Sommerkampfpfeilen der HJ. in Breslau

Bei Großadmiral Raeder zu Gast

Ein Jahr **III** nun her, daß Großadmiral Raeder und Gaultier Wächter, als Reichsleiter des NS-Lehrerbundes, den Wettbewerb ausgeschrieben haben: «Seefahrt ist toll!» Schüler und Schülerinnen des ganzen Großdeutschen Reiches sollten sich daran beteiligen. Auch die Mädel! «Aber Seefahrt ist doch etwas für Jungen», haben damals viele gesagt und entsetzte Gesichter gemacht. Aber als man einmal richtig darüber nachdachte kamen so viel Vorschläge und Anregungen zusammen, daß auch die Mädel mitmachen konnten. Nein, hineinlegen lassen wollten sie sich nicht! Und die Mädel machten sich an die Arbeit. Mit Hochdruck loszulegen! Hier wurden Malkästen herbeigeholt, dort Zeichenstifte gespielt, Kisten wurden in Webrahmen zerlegt und die Nähkästen nach erheblichen Stüchergarnen ausgerüstet. Kleine Schulkinderinnen setzten sich an die Nähmaschinen und nähten die Fischer und Küstengewässer, die ihre Kameradinnen modelliert hatten. In Rüsche Trachten ein, Köpfe brummen vom vielen Nachdenken. Heiß ging es her beim Überlegen, und Arbeitsgemeinschaften taten sich zusammen. So konnte rund eine Million brauchbarer Arbeiten von Jungen und Mädeln gesammelt werden. Stellt euch vor, eine Million Einkendungen die dann nochmals geliebt wurden für die Kreisausstellungen und zum drittenmal geliebt für die Gausaustellungen, bis die 20.000 stehenden Arbeiten sich schließlich in 40 Ellenbahnwaggons zur Reichsausstellung nach Köln auf den Weg machten.

Dort war eine Schau, bei der den Mädeln das Herz ebenso lachte wie den Jungen. Seefahrt **III** auch etwas für Mädel, das haben sie nun gründlich bewiesen. Sie malten Wikingerfahrzeuge in Teppiche ein, zeigten Taten aus der Kolonialgeschichte der Weltschiffahrtsweg auf oder warben in eindrucksvollen Plakaten für den Seefahrtgedanken. Aber sie schrieben auch und malten Tagebücher voll mit Szenen aus dem Leben der Seehelden. An den Fenstern leuchteten ihre Transparente, und von der weißen

Wand haben sich die ersten Umrisse ihrer Scherenschnitte ab.

Von Meisterknoten des Handwerks stammten die netten Stoffmuster mit Schiffchen und Matrosen darauf und Stickmuster für Tischdecken und Wandbehänge gab es - einfach großartig! «Die Pette wurden ehlich verdient», das war die Meinung aller, die diese Schau bewundern konnten. Denn sie hatte sich



weit herumgetragen damit die besten Arbeiten belohnt werden sollten. Da gab es Fotos mit eigenhändiger Unterschrift von Ritterkreuzträgern oder Ferienfahrten an die See. Modellbaulehrgänge für die Jungen und Einschiffungen auf einem richtigen Kriegsschiff. Und aus jedem Gau sollten die fünf besten für vier Tage nach Berlin kommen. Von Großadmiral Raeder persönlich stammte die Einladung!

«Wir werden den Großadmiral sehen?» - «Wird er auch nicht abfragen müssen?» Das war das große Fragezeichen, um das gleich am Ankunftstag **III** Schwäbisch und Strytisch, **III** Ostpreussisch, Schlesiach, Hamburgisch und Kölsch herumgedreht

wurde. Aber keiner mußte etwas Genaues abwarten!

«... wenn's auch schwer fällt!» Nein! Der Tag verging für alle wie im Flug. Die Militärkontingente brachten den bunten Haufen - kleine Knöpfe und riesenlange Hitlerjungen, knospen Jungmädel neben den großen Abiturientinnen - zu allen wichtigen Punkten der Stadt. Abends gab es viel Spaß auf den Kameradschaftsabenden, die die Zöglinge des Großen Militärseminars in Potsdam gemeinsam mit ihrer «Einquartierung» veranstalteten. Und dann kam doch der Dienstag, kam die Dampferfahrt über den Wannsee nach Paretz - zu Großadmiral Raeder. Als sie schon an der Dampferanlegestelle aufgestellt waren und jede Minute das Auto des Großadmirals eintreffen konnte, gab es Zweifel. «Wird er Zeit haben für uns?» - «Meint ihr wirklich?»

Er kommt! Wir die Herren klopfen und wie alle Haltung annehmen! Der Großadmiral! Jetzt steigt er aus! **III** nimmt die Front ab! Und auf dem Schiff soll ihm während der Heimfahrt jeder einzelne erzählen, sagt er.

Hätte einer für möglich gehalten, daß zweihundert Jungen und Mädel modersäuschenstil an ihren Tischen sitzen könnten? Sie tranken Limonade und milchten bei jedem Tropfen die Tischplatte wieder blank. Bald, bald sind wir dran!

An jedem Tisch setzte sich der Großadmiral. Von jedem Jungen, von

jedem Mädel wollte er wissen, was sie zum Wettbewerb eingereicht haben. Nach welchen Plänen? Allein oder mit Kameraden gearbeitet?

Da gab es welche, die litten, bevor sie antworteten, puterrot an, alle aber gaben freich von der Leber weg ihre Antworten. Und nachher, den ganzen Abend noch und bis zur Abfahrt am nächsten Tag strahlten ihre Gesichter.

Im Koffer, als kostbarste Erinnerung an die schönen Berliner Tage, brachte jeder ein Bild des Großadmirals mit eigenhändiger Unterschrift nach Hause. Das Bild ist eine Verpflichtung. Das wird keiner der Preisträger je vergessen. S.

Wenig Zeit - viele Kilometer...

Jungmädletreffen - Da leuchten weiße Blusen, flatternde Wimpel und frohe Gesichter durch den Wald. Es ist ja so schön, daß die Landmädels einmal zusammenkommen bei den weiten Wegen. Überall freudige Erwartung - die Untergau-Führerin hat sich angelagert. Da hört man doch schon Schritte und Stimmen hinter der Wegbegleitung. Es ist aber nur der Schriftleiter unserer Kreiszeitung mit seiner Frau auf dem Sonntagspostweg.

Als er uns sieht, nickt er uns lachend mit seinem Fotokasten zu. «Im Dorf standen so viel Räder, da dachte ich mir schon: bei den Jungmädels ist wieder was los! Fein, daß ich euch treffen! Und wir singen, lachen, erzählen weiter, als sei gar nichts los, während er um unseren Kreis herumgeht und uns von allen Seiten knipst. Das ist natürlich ein richtiges Erlebnis für uns alle.

Gar als am nächsten Sonnabend in unserer Kreiszeitung eine festgedruckte Überschrift zu lesen ist: «Wenig Zeit - viele Kilometer - trotzdem Jungmädelsdienst.» Darunter wir Jungmädels im großen Kreis.

Wie deutlich wir alle zu erkennen sind und wir überlegen, wieviel Freude die Zeitungsfalte heute bei Eltern und Mädels in hundert Dörfern unseres Jungmädelsdienstes auslösen wird!

Somit wäre von der Geschichte unserer Bilder eigentlich genug erzählt, werden wir denken, - aber das Beste kommt ja erst... Drei Wochen später liegt in unserer Dienststelle ein Feldpostbrief auf dem Tisch, von unserem Bannführer, der steht im Osten steht. Aus dem Umschlag fällt schon ein wenig gelblich und zerknittert, unser Bild von der Kreiszeitung.

Dazu ein paar Worte, gemäß in legendärer Kampfsprache auf den nächsten besten Zettel geschrieben:

«... Stellt Euch folgendes Erlebnis vor: Ich - müde, staubig und durstig - liege bei einer Marschstation in einem Straßengraben kurz vor Minsk. Da fällt mein Blick auf ein Stück Zeitung - ich lese - und lese - und lese: Euch dachte zuerst, ich träume, aber der Krieg macht einen zum Realisten. Also ein wunderbarer Zufall! Ich schnitt das Bild aus und schicke es Euch als Beweis mit!...

Erfahren haben wir natürlich nie, durch welche brandenburgischen Truppen dieses Stückchen Zeitung dorthin reiste, damit lachende Jungmädels einem alten HJ-Führer im Kampf gegen den Bolschewismus die Erinnerung an frohen Dienst in der Heimat brachten. Aber bei den Jungmädels gab es einen hellen Jubel. Denn, nicht wahr, nicht jeder Jungmädelsring darf in den Straßengraben nach Minsk vorrücken! «Wenig Zeit - viele Kilometer...» Unter Bannführer hat dies sich unterzeichnen und dazu geschrieben, mit diesen Ausdruckszeichen: «Tatsächlich!

Eine Brandenburger Führerin.



Die USA. benehmen sich mit besonderer Vorliebe als „Land der Kinder“. Nirgends soll angeblich die Jugend so viel Recht und Freiheit genießen, so vorbildliche Erziehungsgeheimnisse haben, so lebhaftig heranwachsen, wie in dieser „heavenly Demokratie“. Wie aber steht es damit in Wirklichkeit in den Vereinigten Staaten?



Verbrecher geübt bei Sensationsprozessen in den Vereinigten Staaten die größte Volkstümlichkeit; ihre Kinder und die sonstigen Verwandten lassen sich in den Theatern aller Städte für viel Geld sehen.



Kinder werden ganz mißbraucht, bei Unfällen die Schuld der Vorübergehenden zu wecken. Eine lächerliche Gerichtswelt zum angeblichen Schutze von „Mutter und Kind“.

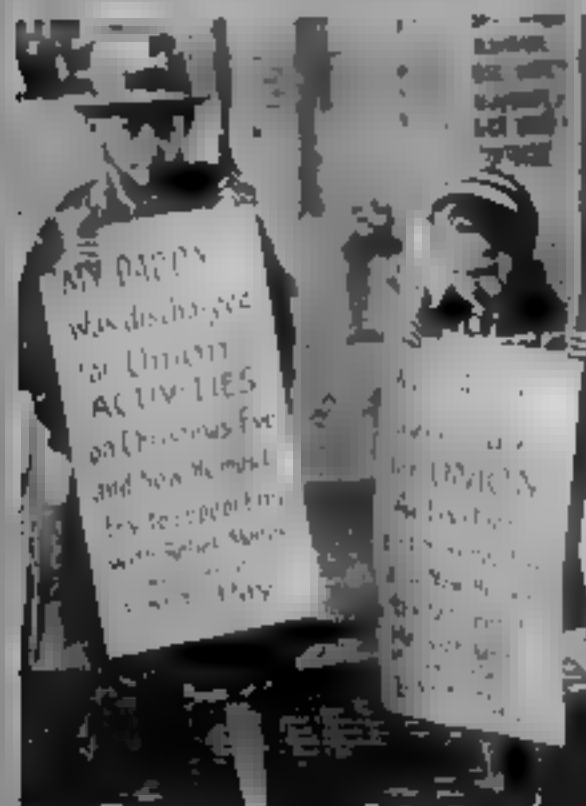


Links: Auch die Kindergärten werden in die politische Propaganda mit einbezogen. Geschickliche Unternehmer zeigen „amerikanische Jugend in Ketten“.

rechts: Gegen wirkliche Not aber wird nichts getan. Mütter werden mit ihren Kindern aus ihren Wohnungen vertrieben und müssen um der Straße um Mitleid betteln.



In Scharen durchstreifen jugendliche Vagabunden das Land, ohne etwas Besseres gelernt zu haben und ohne die Möglichkeit zu ständiger Arbeit zu haben. Sie sind die „Tramps“ der Schrecken der amerikanischen Landstraßen geworden.



Die USA. kennen keinen Kündigungsschutz. Am Weihnachtabend wurde der Vater dieser Kinder entlassen. Die Familie bleibt in größter Not zurück, und die Kinder werden täglich harte Arbeit geschildert.



BEGEGNUNG IM OSTEN

Es war erst vor wenigen Tagen. Wir kamen von der Front im Osten, führen heimwärts, Deutschland zu. Unser Wagen holperte über die zerfahrenen Straßen, quälte sich durch scheinbar grundlosen Morast. Dann war die ehemalige Grenze zwischen der Sowjetunion und dem Generalgouvernement wieder erreicht. Die ununterbrochen an uns vorbeischießenden Nachschubkolonnen waren noch lange nicht zu Ende. Der graue Heermurm, der seine rissigen Tabakslüge nun schon hunderte Kilometer von uns entfernt auf den Gegner niederfallen ließ, ging noch ins scheinbar Unendliche.

Das Gefühl, mit dem wir aus einem Gebiet zurückkehrten, das nur trostlos verbrannte Dörfer und zerstörte Städte kannte, ist schwer zu beschreiben. Langsam wich das Bild grauenhafter Zerstörung dem tiefen Frieden. Auf unseren Gesichtern liebte der Staub der langen Fahrt grau und verdreht war alles an uns. Doch wir hatten keine Zeit zu halten.

Weiter ging die Fahrt, immer näher Deutschland. Und langsam wich die Spannung von uns, jene stete Bereitschaft, auf den Feind zu stoßen, die uns den Marsch zwingt in die Hand zwang. Mehr als einmal erstickten wir uns selbst dabei, daß wir bei einem plötzlich vor uns auftauchenden Fahrzeug die Köpfe duckten und nach dem Karabiner griffen. Dann lachten wir über uns.

Wochen erst war es her, daß wir über die Grenze gefahren waren, dicht hinter den ersten Truppen. Damals waren wir gerade aus der Heimat gekommen. Nun lagen Wochen hinter uns, in denen wir nichts gesehen hatten als fremdes Land und die Bilder des täglichen Vorrückens und schwerer Kämpfe.

Die Menschen, die in den Dörfern an uns vorbeihuhlen, waren anders als die, die wir in den letzten Wochen gesehen hatten. Es sprach nicht die Not, die dort drüben im Osten ständiger Begleiter scheint, aus ihrem Anblick. Wieder kam ein kleines Dorf, schon ist im Generalgouvernement. Und da hatten wir eine Begegnung, die uns wirklich zu anderen Zeiten ganz nett erschienen wäre, die uns an diesem Tage aber mehr war.

Unter Wagen hielt, das Kühlmasser kochte und mußte ergänzt werden. Wir stiegen aus, vertraten uns für Minuten die von der langen Fahrt Reif gewordenen Beine. Ein polnischer Bauer schleifte Wasser an. Ein paar Frauen, eingehüllt in ihr Gewand, starrten zu uns herüber.

Dann aber sahen wir etwas, was uns für einen Augenblick unseren eigenen Augen nicht trauen ließ. Hinter den Frauen kamen zwei Mädchen herpor. Blonde Zöpfe - rote Backen - weiße Blusen - das waren doch... ja, tatsächlich. Das mußten deutsche Mädchen sein. Ihre Tracht verriet es auf den ersten Blick. Nach so vielen Wochen begegneten wir mitten in einem Gebiet, in dem wir alles andere zu finden erwartet hätten, zwei deutschen Jungmädchen, da standen sie lebend vor uns.

Ich weiß nicht, ob für den, der die Verlassenheit in einem fremden feindlichen Land nicht kennt, in dem alles Schöne fehlt, und in dem nur Grauen zu finden ist, eine solche Begegnung bedeutend erscheinen mag. Une war sie es jedenfalls. Wir sprachen nicht lange mit den Mädchen, denn unsere Zeit war knapp.

Wir erfuhr, daß sie auf dem Wege zum Heimatort waren. Als sei es gar nichts Besonderes, schilderten sie uns ihren Weg - acht Kilometer über helles Feld - erzählten, daß in diesem Dorf nur eine deutsche Familie wohnte, aber im Nachbarort waren es zwei, und von drei anderen Dörfern hätten die Mädchen auch, da könnte man schon richtigen Jungmädeldienst halten.

Auch wir mußten erzählen und taten es nur zu gern. Ehrlich gelagt, wir bewunderten diese kleinen Mädchen, und wahrscheinlich haben sie ein wenig über unser leilames Verhalten gestaunt. Als wir ihnen erzählt hatten, daß wir in die Heimat führen, riefen sie uns noch nach, wir sollten Deutschland grüßen.

Wußten die Mädchen eigentlich, daß sie für uns der erste Gruß der Heimat waren, ungezogen in ihrer stolzen Selbstvertraulichkeit, mit der sie uns begegneten? Wir saßen im Auto, schwiegen und sahen uns nicht an. Ich weiß aber, daß in meinen Kameraden so wie in mir, ein tiefes Glücksgefühl war. Die Heimat war uns begegnet. Tapfere Jungmädchen waren ihre ersten Sendboten gewesen.

Kriegsbericht Walter Brandacher.

Die feindlichen Dörfer

Ein neues Jungmädlebuch

Eine Jungmädelschaft auf dem Dorle ist zwar überall eine kleine Sache, und sie wird immer wie Pech und Schmelz zusammenhalten. Aber daß sie in das ganze Leben eines Dorles eingestrichelt und sogar zwei seit Jahren verfeindete Dörfer wieder zu friedlichem Zusammenarbeiten und Zusammenfeiern bringt - das ist schon etwas Besonderes.

Lehrere Lene hat eigentlich alles ausgeheckt und ihre Hand besonders im Spiel, aber die anderen Jungmädchen sind auch gleich begeistert von ihren Plänen - sogar die aus dem feindlichen Nachbardorf. Und gar erst die Pimpfe!

Ihnen ist es vor allem zuzuschreiben, daß das große Dorf, bei dem die beiden feindlichen Dörfer sich zum erstenmal wieder freundschaftlich treffen, ein voller Erfolg wird. Und das trotz der Geschichte mit den Weinbergsechsen in der Mantelstraße!

Wenn ihr aber noch mehr von dieser lustigen Geschichte erfahren wollt, dann müßt ihr das Buch lesen, das eure Kameradin Hilde Breisfeld für euch schreibt. Es heißt: „Die feindlichen Dörfer“ und ist im Junge-Generation-Verlag, Berlin, erschienen.

JAKKO

Die dreifährigen Jugendklimmstunden der Hitler-Jugend wurden in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels mit dem Film „Jakko“ in Berlin eröffnet. Dieser neue Jugendfilm, der die Prädikate „staatspolitisch wertvoll“ und „volkspolitisch wertvoll“ erhielt, wurde nach dem gleichnamigen Buch unseres Kameraden Alfred Weidenmann hergestellt.

Als Jakko auf der Höhe des Berges angekommen war, erblickte er hinter ein paar Tannen vier kleine, graue Zelte. ■ Schlich sich hinter Bäumen und Buschwerk näher an das Lager heran. Nun sah er etwas dreißig Jungen, die in ihren Uniformen unter einer Fahne standen.

Hm - Hitler-Jugend - ein ganz ordentlicher Haufen! So schlecht sehen die Kerle gar nicht aus. Sind alle gerade gemacht, tragen haargenau dieselbe Uniform und stehen in einer vertieft gerade Linie nebeneinander. Wenn das so ist, muß da Weber nürlich lagte, daß äußere Haltung auch etwas mit all dem andern zu tun hat, mit dem Denken und Handeln, mit dem Leben überhaupt. . . . na, dann müssen das ■ sonderbare Herrliche sein. . .

Zu dumm, daß der Kerl dort vor der Front nicht zu verstehen ist! Was will der nur! So - Gott sei Dank! - nun scheint er zu Ende zu sein -, was nun? -

Aber da lühtte ■ sich plötzlich von festen Flüssen gepackt, die sich eng um seinen Hals legten und ihn niederwarfen.

«Gib es zu, du Spionier! Kommst von einer anderen Gefolgshaft und hast dich nur verkleidet. - Wir kennen dich, aber diesmal hast du verpleit. - . . . Jakko wollte antworten und das Mißverständnis aufklären, denn um ein solches mußte es sich offensichtlich handeln, aber die Flüsse an seiner Kehle gaben ihm keine Möglichkeit. Er mehrte sich nach Kräften, riß die Jungen, die wie Kletten an ihm hingen, hin und her, aber es half ihm nichts, ■ schleppten ihn zum Lager.

«Gut, Wachtel!» lobte der Führer der Schar die Jungen, die Jakko überfallen hatten, auch noch zu allem Überfluß. Dann trat er ganz nahe an den Gefangenen heran. Die Jungen hatten sich um sie versammelt. «Von welcher Gefolgshaft?»

Jakko wollte reden, aber die Flüsse an seinem Hals hatten sich immer noch nicht gelöst. Man ließ ihm gerade ■ viel Luft, daß er noch atmen konnte.

Ploßlich schob sich ein richtiges Ohrfeigengesicht vor seine Augen. Jakko schätzte es gewaltig in seinen Fingerspitzen zucken.

«Der Kerl hat wohl die Sprache verloren», quetschte der Junge unerbittlich und rollte die Augen. Nun war es bei Jakko mit der Ruhe dahin. Er atmete gewaltig und tief, holte bis in den Magen aus und spuckte trotz der Flüsse dem Frager mitten in das breite Gesicht.

Ein wilder Aufschrei der Umstehenden war die Antwort. Die Jungen drängten sich vor, Flüsse regten sich und mollten dem Gefangenen zu Hilfe gehen. Da schrie der Scharführer in den Tumult:

«Alle fünf Schritte zurück. Einen Kreis bilden! - . . . Das war in letzter Sekunde!

Die Jungen traten zurück. Jakko überlegte und dachte, daß ihm mit dieser vorläufigen Kräfteverdrängung nicht viel geholfen war. «Laß ihm den Hals frei.» Nicht dumm, stellte der am Boden Liegende für sich fest.

«Ich frage dich zum zweitenmal: Von welcher Schar kommst du?» Breitbeinig

und, wie ihm schien, erbarmungslos, forderte der Scharführer Antwort.

«Ich heiße Jakko, kenne die Hitler-Jugend nur vom Hörenlagen. Drünten im Zirkus bin ich zu Hause.»

«Das ist doch toll», ließ sich das Ohrfeigengesicht aus dem Hintergrund vernehmen.

«Eine originellere Romanfigur!» bemerkte ein blasser Junge mit schliefenden Augen und schien sich Notizen zu machen.

«Laß ihn freilaufen!» ließ sich nun wieder der Kerl mit der grünen Schnur vernehmen. Erhaunt und nicht ganz bereitwillig fanden seine Worte Gehör. Jakko stand auf.

«Wir glauben dir nicht», meinte der Scharführer, und jetzt erst bemerkte Jakko, daß der Kerl über dem linken Auge einen tabellos gezogenen Scheitel trug. ■ sah von einem zum andern. Donnerwetter, das war ja bei allen der Fall. Eine kuriose Familie. Ein Feiler mochte seine helle Freude daran haben.

«Wir werden dich durchsuchen müssen.»

Ploßlich klang wieder jene fordernde Stimme in das Schmeigen.

«Gib mir ein Papier, eine Zeitung oder etwas Ähnliches.» Jakko hatte sich die Sache überlegt.

«Was hast du vor?»

«Eine Zeitung, lagte ich!» Seine Stimme klang spielerisch und leicht. ■ reichte ihm einen ein Stück zerschnittenes Padpapier.

«Und Streckholz!» Der Koch half aus.



Der Hühnerjunge Jakob wurde zum Soldaten in seinem letzten Lebensjahr. Er steht mit der Hitler-Jugend. Diese Beförderung war ihm nicht unangenehm.

Alfred Weber, nachdem die Weidenmanns Jakob mit Jakob, Schmitt und bei der Marine-Fl., sind die beiden besten Freunde Jakobs geworden.

Jakko formte das Papier geschwind zu einer Röhre, braunte es an einem Ende an und balancierte das brennende Ding auf seiner Stirne. Er ließ es ganz abbrennen, bis nur noch die Asche übrig war, und fand dann da, als wenn nichts gewesen wäre.

«Was soll das? - - -»

«Hier die Streichholzschachtel - - -» er warf sie in die Luft, und als er wieder nach ihr griff, war sie plötzlich weg. Ganz einfach verschwunden. Hinter dem Ohr des verbüßten Scharführers tauberte er sie wieder hervor.

«Laß den Blödsinn!» Der Junge war ordentlich im Errögen, die andern aber staunten und betrachteten Jakko wie ein neues Weltwunder.

«Ich wollte euch nur beweisen, daß ich vom Zirkus komme und nichts mit euch zu tun habe. Ordentliche Kunststücke versteht ihr doch nicht. Und jetzt werde ich gehen.»

«Hall mall! Wemwegen bist du dann dort hinter den Sträuchern gelegen und hast spioniert?»

«... Wie du doch gleich das richtige Wort findest! Was heißt da spionieren...! Das ist überleben. Ich kam nur ein wenig in Gedanken verfunken den Hang herauf und hörte **■** zuerst Lied. Ihr habt etwas von Fahne und Ehre gellungen. Ich glaube, daß euer Gelingen vielleicht irgend etwas mit all dem zu tun hat, was ich heute schon erlebt und ... aber was rede ich nur - - - das versteht ihr doch nicht - - -» Jakko nahm dabei megwerkend die Hand aus seiner Tasche und wandte sich zum Gehen.

Da faßte ihn der andere an der Schulter und stand plötzlich ganz dicht vor ihm: «Jochen Müller, Brumskiel, damit **■** weißt mit wem du **■** zu tun hast...» Jakko blieb unwillig stehen. Hieß der also auch Müller - - - dieser Schnappfisch.

Ihm ein paar herunterbrauen, das wäre das Richtige. Aber das Bürgerlächchen ist ja nicht allein, **■** hat man gleich alle auf der Pelle.

«Freut mich. Ich habe mich **■** bereits vorgestellt.» Jakko grinste gemein. Dumpf und schmelzend, wie immer vor großen Ereignissen, standen die Jungen und sahen auf ihren Führer, der **■** in Kampfstufe, vorgebeugt und sprungbereit stand.

«Was hast du da von Ehre gelagert **■**, ich glaube dir **■** nun, daß du vom Zirkus bist - kann gar nicht anders sein! Nimm die Hände aus der Tasche und stell dich mir, wenn du Mut hast -»

Mut ist zumellen eine kostspielige Sache, dachte Jakko und sah sich im Kreis um.

«Du kannst **■** leicht große Bogen spannen, aber wenn ich dir die Knochen zerbreche, dann fallen gleich alle über mich her. Viele Hunde sind des Kalbes Tod. Wenn ich mich recht erinnere, **■** erlag auch Napoleon nur der Übermacht seiner Feinde.»

Alle waren starr über Jakko, nicht über das, was er sagte, sondern über das Wie. Fast freundlich sprach er zu dem Scharführer, er plauderte, und doch klang alles so überlegen. Viele bewunderten ihn, und Jochen spürte, wie kläglich **■** dagegen gesprochen hatte. Er haßte plötzlich diesen Zirkusjungen, denn **■** löste die Wendung.

«Du bist im Irrtum! Wenn einer von uns etwas auszumachen hat, dann tut er das allein, mit seinen eigenen Fäusten, und die andern nehmen die Hände nicht aus der Tasche. Du kannst ungehindert nach Hause, wenn du mich mit beiden Schultern auf die Erde drückst. **■** liegt also an dir, kommt nur auf dich an...»

Jochen martete gar nicht erst ab, ob Jakko seiner Aufforderung nachkommen würde. Er hatte sich so in Hies geredet, daß er tödend den Zirkusjungen anprang.

Jakko grinste erst ein wenig, nicht viel, aber gerade so, daß der Scharführer plötzlich ganz weiß im Gesicht wurde und während mit seinem Flüßten nach dem braunen, struppigen Gesicht zielte. **■** tappte den andern durch Schläge ab, verbisß sich dann und nahm den Ringkampf schwerfällig auf. Bald wälzten sich beide auf dem Boden, Jakko heißblütig, wild und gewandt, Jochen fest in den Gegner verblissen wie ein Marder.

Die Jungen in der Runde hatten sich vorgebeugt. Manche waren niedergekniet, hielten den Kopf flach über der Erde, um genau **■** sehen, wenn einer der Kämpfer mit beiden Schultern zu Boden kam.

Schon spürte Jochen, wie ihm die linke Schulter ins Gras gedrückt wurde, da glaubte er seinen Ohren nicht zu trauen, er kühlte den heißen, nochwellen Atem Jakkos und hörte die letzte gesprochenen Worte: «Willst du heute in den Zirkus kommen? Du mußt kurz vor sieben Uhr hinter dem großen Zelt bei den Säulen warten. Ich lasse dich dann unermittelt hinein, kenne einen sicheren Weg. Du könntest mich dann in der Manege sehen.» Jakko hatte kaum zu Ende gesprochen, **■** drückte **■** auch Jochens rechte Schulter ins Gras, **■** daß der Scharführer mit der ganzen Breite seines Rückens am Boden lag. Jakko ließ die Gelenke seines Gegners frei, stand auf und reichte Jochen, der sich, noch **■**ntz verblüßt, aufrichtete, die Hand. Ihm war, als wenn er ganz unerwartet von irgendwoher in einen neuen Erdteil gefallen wäre. Er ergriff Jakkos Hand, ohne eigentlich zu wissen, was um ihn vorging. Bevor er sich auf seine Beine gestellt und von seiner Sprachlosigkeit erholt hatte, trollte sich der Zirkusjunge Jakko sehr selbstverständlich und gelassen wieder den Hang hinunter.

Entnommen aus dem Buch Jakko, von Alfred Weidenmann, Loewe Verlag, Stuttgart.



Ein Neuer ist in die Schule gekommen; er soll vom Zirkus weilen! Es ist nicht einfach für Jakko in der neuen Schule, aber er versucht es, sich durchzusetzen.

Die gute Inneroden und Molly freuen sich ihren Lebens. Auch Jakko ist jetzt durch Vermittlung seiner Freunde Jochen in der Manege.



Ein deutscher Fluß erzählt

Wenn die Jungmädels von der Waterkant einmal auf Großfahrt in die schlesischen Berge kommen und mit viel Schnaufen auf den Kamm gestiegen sind, dann stehen sie wohl auch voller Staunen vor der Elbquelle oder vor dem beschiedenen Weißwasser an der Wiesenbaude.

«Das soll die Kinderstube von unserer Elbe sein? (Sie lagen natürlich Kinderstube!) Und dann müssen sie schnell einmal hindurchparaden und werden Zeit ihres Lebens voller Stolz erzählen, daß sie man eben so durch die Elbe gelaufen sind, nicht mal bis zu den Knieen!

Und wenn die kleine Ludmilla aus dem Sudetenland eines Tages nach Hamburg verfrachtet wird und den gewaltigen Strom sieht, der in flüster Würde schillt aus aller Herren Ländern auf seinem Rücken trägt, dann staunt sie fastungslos. Denn durch ihren Garten dahleim sie den Bergen fließt ein munteres Bächlein, das aber auch zu den Quelladern der Elbe zählt, und der Franzel lüft manchmal vorgetupfte Forellen darin. . . Das soll die gleiche Elbe sein?

Ganz oben auf dem Riesengebirgskamm hat das Quellenkind seine Gelpfoten, wie es sie später auf seinem langen Weg bis zum Meer nicht wieder finden wird. Hier huldigt der Mornell-Regenpfeifer durchs Kiechholz, ein kleiner Vogel, von dem Bengt Berg in seinem Buch: «Mein Freund der Regenpfeifer» erzählt, und der sonst seine Heimat nur noch im hohen Norden Europas, im Norwegen und Lappland und in den Tundren Sibiriens hat. Und wenn aus dem Bächlein ein Bach wird, der über Felsbrocken und Geröll durch den Baumwald talab sprüht, dann schöpfen wohl auch einmal die Wildschafe aus seinem klaren Wasser, die Mufflons, die hier in den Bergen eine

neue Heimat gefunden haben und in freier Wildbahn gut gedeihen.

Aber bald wird auch die Bergbachstele mit ihrem gelben Kiechlein von der grauen Bachstele abgelöst, die ihr sicher alle kennt, weil niemand so reizende Kiechlein machen kann wie dieser kleine Vogel. Solange das Wasser noch schäumt und auch im Winter nicht zu bändigen ist, haben auch die schillernden Eisvögel ihr Revier an dem Fluß.

Man wird die Elbe immer breiter und behäbiger, die Euten und Gänse der anliegenden Dörfer stehen in laut schmatzenden Grischwadern über ihrer braune Flut, denn längst hat sie die durchsichtige Klarheit der Jugendtage verloren. Heimtückisch hat sich hier und da schon ein ungebetener Eindringling, die Bismarcke, angesiedelt und stiftet großen Schaden. Sie ist bei uns in Europa kaum natürliche Feinde hat.

Aber im großen ganzen gleicht die Tierwelt im Mittellauf der Elbe allen anderen deutschen Flüssen bis in der Rodelauer Gegend ein selten gewordenen Anwohner in den toten Seitenarmen seine Burgen baut - Meißner Bockert, der Biber. Er steht unter Naturschutz, und niemand zerstört ihm, daß er einmal hier und dort die jungen Elpen und Weiden fälle, um seine konstante Burg zu errichten. Jeder Deutsche ist stolz, daß wir noch diese Zeugen einer

früheren milderen Zeit erhalten können. Längst schon geben Mören den Fluß schleppen und Eibähnen das Gleis und sitzen mit der gleichen Selbstverständlichkeit an den Anlegeplätzen der Dredner Elbdampfer und der Magdeburger Lustbühnen wie am Bollwerk der vielen Hamburger Hafenbecken oder auf der Alten Liebe in Cuxhaven. Nur kommen zur Silbermöse und Sturmmöse in der Nähe des Meeres immer neue Arten dazu, die schöne Mantelmöse mit dem

Schleierblauen Röschen, die Heringsmöse und andere mehr. Breiter und breiter wird der Fluß, und schon bestimmen die Gezeiten mit ihrem ewigen Wechsel von Ebbe und Flut den Wasserstand und geben auf den Schlamm- und Sandbänken oft riesigen Vogelscharen immer neue Lebensmöglichkeiten. Strandläufer und Kiebitze, Reiher und allerhand Entenpolk finden ihren Tisch gedeckt. Auch hier macht sich ein Eindringling breit, der mit Schiffsladungen von Übersee bei uns eingewandert ist, die Wollhandkrabbe, ein ungemütlicher Burche, den die Elbfischer wenig leiden mögen.

Wenn dann aber die braungelben Elbmäuer sich mit den klaren Salzfluten der Nordsee vermengen, finden wir eine solche Wunderwelt, daß man dicke Bücher darüber schreiben könnte, sollte man alles von ihr erzählen. Sie weiß mit Seehunden, Austernschnecken, Seeablen, Hummern und Quallen nicht mehr von der hohen Kargheit der Tiere und Pflanzen in dem Gebiet der Quellenkinderstube.

Es gibt Menschen, die behaupten, in Deutschland wäre doch nichts mehr los, es wäre eigentlich in einer Ecke so wie in der anderen. Wir wissen es besser. Ruhig und unbeteiligt strömen unsere Flüsse zum Meer, und die lebendige Welt an ihren Ufern zeigt uns immer wieder, wie reich unsere Heimat ist!

Ilse Mau.

UNSERE BÜCHER

Schaffende Jugend in den Betrieben

Von Karl Ruck. Verlag August Lohreyer 340 S. 24 Abb. Preis 0,80 RM.

Die kleine Schrift gibt einen guten Überblick über alle Fragen, die den Jugendlichen im Betrieb betreffen. Ausgehend von der Frage: Wie wird die Jugend in der Gegenwart umfaßt? Die Maßnahmen des Nationalsozialismus, die zur beruflichen Leistungsförderung der Jugend führen, zur Förderung der Gebildeten sowie zur Erhaltung der Arbeitskraft durch eine sinnvolle Berufsausbildung und Fort-

zubereitung. Ein Auszug aus dem Jugendbildungs- und der Reichspolizeiverordnung zum Schutz der Jugend und in einem Anhang beigefügt.

Weibliche Handwerkskunst im deutschen Mittelalter

Von Dr. Wolfgang Schöckhar. Alfred Meiners Verlag Berlin 24 Seiten mit 24 Abb. Preis 1 RM.

Es lohnt sich dem weiblichen Handwerken im Mittelalter einmal nachzusehen. Die Tappete, Crochen Läufer, Kleider und Wäsche aus diesen Jahrhunderten zeigen einen Reichtum an Formen, Farben und Techniken, daß wir noch heute unsere Freude

haben können an so viel Geschicklichkeit und Schöpfertum deutscher Frauen der Vergangenheit. Dr. Sule Harms.

Die Aufgaben nehmen von 1. Schmitt S. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Immer gleichbleibend, immer funktionstüchtig

ist die altbewährte

NESTLE KINDERNAHRUNG

Hergestellt aus aufgeschlossenem Weizenmehl, baster Vollmilch und reinem Zucker unter Zusatz von kochen- und blutbildenden Salzen sowie Vitaminen des Lebertrans. Die leichtverdauliche Beikost für den Säugling und das Kleinkind.

Für Kinder im Alter bis zu 1 1/2 Jahren auf die vier Abschnitte 5-8 der Kinderbeikost ist eine große Dose in allen Fachgeschäften.

Dr. Richard Pfeiffer, Direktor eines Institutes für Ernährungsforschung, hat festgestellt, daß Nestle'sche Kinderbeikost die besten Ergebnisse liefert.



DEUTSCHE A.G. FÜR NESTLE ERZEUGNISSE BERLIN-TEMPELHOFF

SOLVOLITH, die zahnsteinlösende Pasta zeichnet sich durch ihren Gehalt an natürlichem Karlsbader Sprudelsalz im Kampfe gegen Zahnstein, die Ursache vieler Zahnkrankheiten, besonders aus und wirkt der Zahnstein-Neubildung entgegen.



Jeden Tag etwas Süßes

Jeder Tag ein Fest für die kleinen Schlemmmeister!

Hier eine ihrer Lieblingsgerichte, ein Mandamin-Flammert:

1/2 Liter Milch, 40 g Zucker, 40 g Mandarinen, 1 Döschen Mandamin-Vorlinsoppe, abgeriebene Schale 1/2 Zitrone.

Mandarinen in 3 Eßlöffel von 1/2 Liter Milch mit kochen. Die übrige Milch mit Zucker und abgeriebener Zitronenschale zum Kochen aufrühren. Das fertige Mandamin in die kochende Milch geben und unter Rühren 2 Minuten kochen lassen. Die Masse in eine feine ausgelegte Dampfbüchse schütten oder in mehrere kleine Formen verteilen, erhitzen lassen und kühlen. Mit Bruchstücken, rot gewaschenen Früchten, gesüßten oder gesüßtem Gebäck servieren.

Mandarinen gibt es zur Zeit auf die mit einem X bezeichneten Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren, und zwar pro Karte 2 x 250 g im Monat. Weitere Rezepte für Kinder-Leibspeisen kostenlos durch die

Mandarinen-Gesellschaft u. b. h.
Berlin-Charlottenburg 1

MONDAMIN



Neue Sachen sind jetzt rar
Drum färb' die alten selbst und spar'

mit **Brauns'** Haushaltfarben

Wie es gemacht wird, sagt Ihnen ausführlich Brauns' neues Färbebüchlein. Sie erhalten das bunte Heft völlig unsonst in Drogerien, Landapotheken und einschlägigen Fachgeschäften oder auch kostenlos und portofrei von uns selbst: **WILHELM BRAUNS K.-G.** - Quedlinburg
Anfängeranleitungen



Handels-Halbjahres-Kurfe
mit Ausgüß- und Weidmischreihen.
Gründl. Vorbereitung für die Flugprüfung. Verlangen Sie Prospekt B.
Bertholds Unterrichts-Anstalt
Leipzig C 1, Salomonstr. 5 - Ruf 23074

Erernen Sie Kurzschrift
mit **blind Maschine**

schreiben. Sie sind im Nachteil. Nachschreib ist jetzt bereit. Verlangen Sie mehr sehen können. Nachschreib ist bereit. Nachschreib ist bereit. Nachschreib ist bereit.

durch Selbstunterricht
erlernen u. bilden eine entsprechende Schreibweise. Verlangen Sie mehr sehen können. Nachschreib ist bereit. Nachschreib ist bereit. Nachschreib ist bereit.

Buchverlag Gutenberg
1111 Leipzig
Dresden-M 412

Neuaufgabe
Brockhaus-Altbuch

Das überragende, blühende Lexikon, das alles Wichtige sorgf. aufzeichnet. Etwa 170 000 Stichwörter. Über 10 000 Abb. u. Karten im Text auf etwa 1000 einfach. u. bunten Tafeln. Alle Gebiete wird. berücksichtigt: Staatslehre, Geschichte, Technik, Kunst, Chemie, Biologie, Sport, Lebensbeschreibungen, Theater, Tierwelt, Sprachlehre, Handel, Statistik u. v. a. Bd. 1 erscheint in Kürze, die weiteren in 2-monatigen Abständen. der Atlasband (etwa 32 RM.) nach Kriegsende. Preis d. 4 Textbde. 44 RM. Monatsrate 5 RM. Erste Rate bei Lieferung. Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung Carl Heinz Pinking, Leipzig C 1/4, Meuditzer Straße 1-7.



Vollkornbrot
ist besser als gesünder!

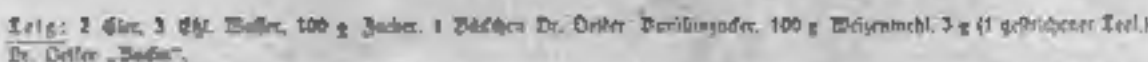


125 Jahre

GRUSCHWITZ
Leinwand

DER
ZUVERLÄSSIGE
NAHFADEN

Biskuitschmittem



Fällung: 1. „Inertine“-Acem: 1 Maßchen Dr. Oetker „Inertine“-Puddingpulver Stern-Ordnung, 1/2 l. Spüßw., 125 g (3 geschulte Eßl.) Zucker, aber 2. Maas 125 g nicht so hohe Marktecke.

Abg. H. 72 u. Diebemann, 1-2 Abg. 2. Abg. 2. Abg. 2.

Man kühlt Eisig mit Wasser mit einem Schmelzen langsam und gibt nach und nach 1/2 des Judds mit dem Vanillinsud-
Jug. Demnach kühlt man so lange, bis eine fremdartige Masse entstanden ist. Das Gemisch wird zu einem Saft gelassen.
Dann gibt man unter fleißiger Schlägen noch und noch den Rest des Judds dazu. Der Saft wird nun in 1/2 Liter, doch die
Schwanz mit einem flachen Schaber leicht. Er wird auf dem Eisestrom gegeben. Darüber wird ein mit „Rosen“ gewaschener Ha-
se. Man gibt alles sorgfältig unter den Eisestrom. Der Teig wird etwa 1 cm dick auf ein mit gut gewaschenem Papier
belegtes Brettchen gegeben. Dann ist es an der äußeren Seite des Biedes nicht anzuwenden, heißt man das Papier unmittelbar
vor dem Eis zu legen. Es darf ein Rand stehen.

Rechtsalt: 6000 12 Monate bei Barler Höhe

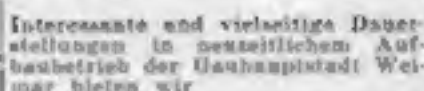
Nach dem Baden wird der Bleistift sofort auf ein mit Zucker bestreutes Papier gelegt und das Badepapier vorläufig oben leicht abgedrückt.

Für den „Grillings“-Krem wird das Puddingpulver mit 4 Eiern und dem Mehl leicht angerührt. Das flüssige Eiweiß bringt man mit dem Zucker zum Kochen. Sobald der Saft kocht, rührt man ihn von der Kochschüssel mit der angerührten Puddingmasse weiter köcheln lassen und läßt noch einige Male aufkochen. Dann läßt man kühlen, rührt man den Krem mehrmals mit der Gabel um. Man schmeckt den Saft in zwei Hälften, befeuchtet die Eier mit dem Krem oder der Marshmallow und legt sie nebeneinander. Für den Fisch rührt man das gekochte Puddingpulver mit kochendem Wasser zu einem Pudding an, daß eine dickflüssige Masse entsteht. Damit befeuchtet man die Oberfläche des Schokol. Wenn der Quark trocken ist, schneidet man den Fisch in Scheiben in der Größe von etwa 4 1/2 x 4 1/2 cm.

Hüte ausschneiden:



Dr. Oetker Backpulver „Backin“ - seit 50 Jahren bewährt!



(auch Anfängerinnen) mit guter Allgemeinbildung. Bei Bewährung entsprech. Aufstiegsmöglichkeiten.

Bewerbungen m. handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild sind unter Angabe des Gehaltsanspruchs und des frühestmöglichen Eintrittstermines zu richten an das Gefolgschaftsamt der

GUSTLOFF-WERKE
Fritz-Sauekel-Werk
Welmser (Thür.)

[illegible]

Staatlich anerkn. Lehranstalt
I. med.-techn. Assistentinnen
Laboratorium
Margot Schumann
gest. 1918
Hm.-Lehrerfelds - Wwe
Tietzenweg 86-89
Staatstr. 1. d. Anstalt
u. d. Prüfungskommission
Presp. Inst. Be-
ginn: April u. Oktober



mit mittlerer Reife als Schülerin zur Erlernung von Pflege und Erziehung gesunder und gebrechlicher Kinder. Massage, Gymnastik gesucht. Abschließend Staatsexamen. Dasselbe Haushaltsvorjahr. Anfragen an „Hummitas“, Leipzig D. 38.

Kreismann-Schule, Hannover.
Kunst, anerkannte Ausbildungsmöglichkeit für
Deutsche Kunstschüler / Sport / Tanz, Reg.
April u. Okt. Hannover, 3. Preis

MAIWMANN - SCHULE, Hellersdorf
 Staatl. anerkt. Ausbildungs-
 stätte für Deutsche Gymnasien
 1. Berufsausbildung
 2. Gymnasialisch-Hauswirt-
 schaftliches Schuljahr
 Lebk. u. Franz. Schulheim Hellersdorf b. Dresden

Die Healt. anert.
Zählung- und
Kleinfunderflege-
fchne am Rinder-
franfenb. Nothen-
burdori — Bam-
burg — Heft in.
Mädchen ob
18. Verdnjahr 1.
Erternung der
Zählung- und
Kleinfunderflege-
fchne am Rinder-
franfenb. Nothen-
burdori — Bam-
burg — Heft in.
Mädchen ob
18. Verdnjahr 1.
Erternung der
Zählung- und
Kleinfunderflege-
fchne am Rinder-
franfenb. Nothen-
burdori — Bam-
burg — Heft in.

Spendet Bücher
an unsere Soldaten!

ist ihre Vorratskammer. Vollkommen ist sie erst dann, wenn in ihr auch ein Topf mit in Garantol konservierten Eiern steht. - Das macht sich bezahlt, denn

Garantol konserviert Eier
über 7 Jahr

* und was wichtig ist: die Eier können zu jeder Zeit
unbedenklich verwendet und zugelegt werden!

VIM

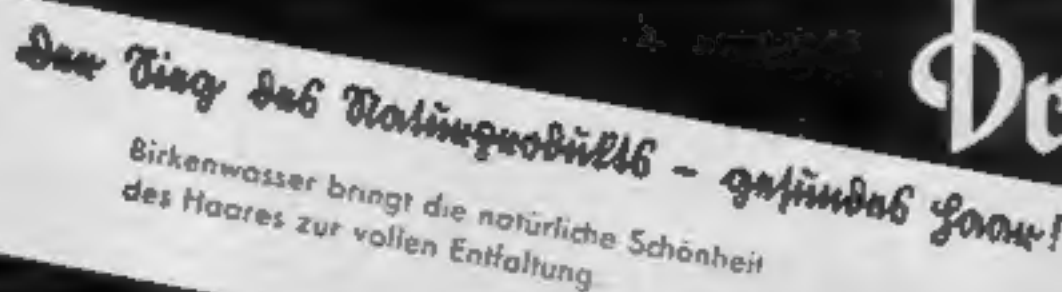
gützt alle 6-70000 Tüfel!



Das ausgiebige SUNLIGHT
Putzmittel VIM kostet:
Normaldose 18 Pf.
Doppeldose 32 Pf.

Die „Deutsche Wädel“ erscheint einmal monatlich. Bezugspreis 20 Pf. je Ausgabe. Bei Vorbezug vierteljährlich 60 Pf. (einschl. 6,00 Pf. Verlagsgebühr), zuzüglich 6 Pf. für Zustellung frei Haus. Herausgeber: Fund Deutscher Möbel in der Hpt., Berlin; Hauptschriftleiterin: Hilde Wunsche, Reichsanzeigerleitung, Berlin N 54, Postinger Str. 1. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Wlfr. Bergen, Hannover. Verlag und Druck: Niedersächsische Tageszeitung GmbH, Hannover M. Georgstraße 33. Fernruf 3044. Anzeigen-Preisliste Nr. 11.

weilt den Weg zur richtigen Zahnpflege



Dralle